Überblick[1]

Anfang Juni präsentierte die EZB die Ergebnisse der Eurosystemprognose. Die Aussichten für die globale Konjunktur wurden im Vergleich zu den letzten Prognoserunden erneut leicht, die Aussichten für den Welthandel deutlich zurückgenommen. Diese unterschiedlich starken Rückgänge erklären sich angebotsseitig durch schwächere Produktionsdaten, insbesondere in der Automobil- und Elektronikindustrie, und verwendungsseitig mit einem weltweit auslaufenden Investitionszyklus sowie schwächeren Importen. Für die Jahre 2019 und 2020 erwartet das Eurosystem ein Wachstum der Weltwirtschaft von 3,1 % bzw. 3,4 % und liegt damit im Einklang mit den aktuellen Prognosen von OECD und Europäischer Kommission (EK), die ihre Prognosen im Mai präsentiert haben. Für den Welthandel erwartet das Eurosystem jedoch nur ein Wachstum von 0,7 % im Jahr 2019 sowie eine Beschleunigung auf 2,8 % im Jahr 2020. Dies ist für 2019 deutlich pessimistischer als die Einschätzung der EK.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen überraschte weltweit die Konjunktur im ersten Quartal. In den U.S.A., in Japan, in den großen Euroraumländern, aber auch in den CESEE-Ländern lag das Wachstum über den Erwartungen. In vielen Ländern waren hierfür schwächere Importe verantwortlich; im Euroraum wirkte zudem eine starke Binnenkonjunktur stützend. Für das zweite Quartal wird aktuell aber mit einem sehr schwachen Wachstum gerechnet. Erst ab der zweiten Jahreshälfte erwartet das Eurosystem unter den Annahmen einer Beendigung des Handelskonflikts, einer Stabilisierung der Konjunktur in China sowie eines geordneten Brexits eine graduelle Verbesserung des internationalen Umfelds, die zu einer moderaten Wachstumsbeschleunigung im Euroraum (2019: 1,2 %, 2020 und 2021: 1,4%) führt. Für die HVPI-Inflation wird mit einem Anstieg von 1,3 % im Jahr 2019 auf 1,6 % im Jahr 2021 gerechnet. Die Prognosen wurden somit im Vergleich zum März kaum verändert.

Vor dem Hintergrund eines weiterhin getrübten Ausblicks beschloss der EZB Rat am 6. Juni 2019, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 0%, 0,25% bzw. -0,40% zu belassen. Der EZB-Rat geht nun davon aus, dass die EZB-Leitzinsen mindestens über die erste Hälfte des Jahres 2020 auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden, in jedem Fall aber so lange wie erforderlich, um eine nachhaltige Annäherung der Inflation an die Zielsetzung sicherzustellen. Darüber hinaus werden Tilgungsbeträge der im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten erworbenen Wertpapiere für längere Zeit über den Zeitpunkt hinaus, zu dem erstmalig die Leitzinsen erhöht werden, weiterhin vollumfänglich wieder angelegt, jedenfalls aber so lange wie erforderlich, um günstige Liquiditätsbedingungen aufrechtzuerhalten. Weiters hat der EZB-Rat die Modalitäten der bereits im März beschlossenen dritten Welle gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte präzisiert.

Wie die aktuelle Wirtschaftsprognose der OeNB zeigt, bremst die nachlassende internationale Konjunktur das Wirtschaftswachstum in Österreich, die anhaltend dynamische Binnennachfrage wirkt einem stärkeren Abschwung aber entgegen. Nach den beiden Hochkonjunkturjahren 2017 und 2018, in denen das Wirtschaftswachstum bei jeweils 2,7 % lag, wird sich das BIP-Wachstum im Jahr 2019 merklich auf 1,5 % abschwächen. Für die beiden kommenden Jahre erwartet die OeNB eine leichte Verbesserung, das Wachstum des realen BIP wird jeweils 1,6 % betragen. Die HVPI-Inflation geht von 2,1 % im Jahr 2018 auf 1,7 % im laufenden Jahr zurück und wird 2020 und 2021 auf diesem Niveau verharren.

[1] Autor: Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).